



Ausstellungen

Aula im Progr

Cool und trendy?

Von Michael Feller

Die Nomaden-Galerie Soon nutzt die Gelegenheit der Museumsnacht und stellt im Progr zeitenössische, urbane Kunst aus. Einer der Künstler ist der Solothurner Onur Dinc. Mit dem Begriff «Urban Art» kann er wenig anfangen.

Info

Ausstellung: Do., 17.3., 17 bis 20.30 Uhr (Vernissage),
Fr., 18.3., und Sa., 19.3., 14 bis 01 Uhr,
So., 20.3., 11 bis 20 Uhr
www.soon-art.ch

Die Museumsnacht zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus: Die Ausstellungen haben länger geöffnet und ihre Besucher sind im Durchschnitt jünger als das übliche Museumspublikum. Dass das eine mit dem anderen etwas zu tun hat, war in den letzten Jahren augenfällig. Auch Junge gehen in die Museen, wenn der Rahmen stimmt.

Also ist die Museumsnacht eine passende Gelegenheit, junge, urbane Kunst auszustellen. Die «Very Contemporary Art Exhibition» tut dies, wenngleich sie nicht Teil des offiziellen Programms ist. «Der Grund liegt

darin, dass wir uns keinem Museum anschliessen konnten», sagt Andrej Malogajski. Zusammen mit Fabian Schmid hat er Soon (zu Deutsch: bald) gegründet: eine Galerie ohne eigene Räume. Nachdem sich die beiden erfolglos um Räume in der Ausstellungszone des Progr beworben hatten, zeigten sie die Werke ihrer Künstler in den letzten Jahren in verschiedenen Räumen in Bern und Zürich. Bereits 2008 fand in Bern eine «very contemporary»-Schau statt.

Missverständnis «Urban Art»

Was heisst nun junge, urbane Kunst? Einer der ausstellenden Künstler ist der 32-jährige Onur Dinc. «Ich komme aus der klassischen Malerei», sagt der Solothurner. Er arbeitet mit Leinwand, Pinsel, Acryl- und Ölfarben und wehrt sich gegen das Etikett der «Urban Art». «Die urbane Kunst wird leider noch zu wenig ernst genommen, weil darin die Grenze zwischen Künstlern und den Leuten, die ab und zu einen Briefkasten vollschmieren, nicht gezogen wurde.» Die junge Kunst werde also auf der einen Seite mit Vandalismus in Verbindung gebracht und andererseits – «da cool und trendy» – von den Medien ausgeschlachtet. Beides stört ihn.

Trotz seiner klassischen Arbeitsweise wurde er als Jugendlicher von Strassenkünstlern beeinflusst, etwa von den Sprayern Dare und Loomit. Später arbeitete er beim Theater Biel-Solothurn und am Stadttheater Luzern als Theatermaler und musste sich mit der klassischen Malerei befassen. Danach kam eine Grafikerausbildung hinzu. Die vielseitigen Einflüsse haben seinen Stil geprägt. Heute inspirieren ihn Künstler aus dem näheren Umfeld, deren Bilder ebenfalls an der «Very Contemporary Art Exhibition» im Progr zu sehen sind: der Berner Rodja Galli, der Bieler WES21 oder der Berlin-Zürcher Tika.

Soon soll Internet-Galerie werden

«Wir sind wirklich ein vernetzter Haufen», sagt Onur Dinc. Gemeinsame Ausstellungen und gemeinsame Arbeiten führten dazu, dass sich die Künstler aus dem Umfeld der Soon-Galerie auch privat gut verstehen. Soon will sich in Zukunft auch als Internet-Galerie etablieren. Das macht Sinn. Denn wenn sich junge Leute nicht gerade ausnahmsweise in den Museen aufhalten, tummeln sie sich bekanntlich gerne im Internet.